

Ein Tag als Steinzeitmensch

Fällanden Im Zusammenhang mit den archäologischen Funden im Gebiet Stocklen bot die Greifensee-Stiftung am Wochenende einen Workshop zum Thema Steinzeit an.

Annette Saloma

Ich bin frustriert. Kein einziger Funke entsteht, wenn ich mit dem Stahlbügel gegen den Feuerstein schlage. Ich bin tatsächlich die Einzige, bei der es nicht klappt. Alle anderen bringen unter grossem Jubel der Gruppe ihr Häuflein Schnurfäden zum Brennen – oder zumindest zum Rauchen.

«Ich hätte wohl in der Steinzeit nicht lange überlebt», sage ich niedergeschlagen. «Du hast bestimmt andere Fähigkeiten», tröstet mich Tobias Klein. Der 46-jährige ist Ranger bei der Greifensee-Stiftung und leitet mit seinem Arbeitskollegen Jakob Eggenberger die Führung «Fenster zur Steinzeit», an der ich mit elf anderen Personen an diesem sonnigen Sonntagnachmittag in Fällanden teilnehme. Das Interesse war gross – trotz stolzem Preis von 85 Franken. «Wir mussten sogar einigen absagen», sagt Eggenberger.

Interesse am Greifensee

«Unser Lehrer in der Mittelstufe hat uns die Geschichte des Grei-

fensees nähergebracht», erzählt Fabian Kühler, der mit seinem 12-jährigen Sohn Timo aus Schwerzenbach gekommen ist. «Seitdem fasziniert mich alles rund um dieses Thema.»

Ulrike Klauser aus Dübendorf erzählt, sie habe als 16-Jährige ein Buch gelesen, in dem gestanden habe, dass man sich Mühe geben solle, seine nähere Umgebung kennenzulernen. «Nun bin ich 62 Jahre alt und habe es immer so gehalten. Ich interessiere mich für Natur und Geschichte.» So geht es auch Erich Jenny, einem älteren Herrn aus Schwerzenbach mit Käppi und Windjacke. «Zurück zur Natur, das ist mein Weg.»

Getroffen haben wir uns beim Aussichtsturm Stocklen in Fällanden. Der Blutweiderich blüht, Frösche quaken. Die Ranger erzählen vom Renaturierungsprojekt, das hier momentan läuft; Acker- und Weideland wurden in aufwendigen Bauarbeiten wieder in Magerwiesen und Moorlandschaft umgewandelt. Archäologen machten dabei Funde, die darauf hindeuten, dass hier

in der Steinzeit Menschen ihr Lager aufgeschlagen hatten.

Klein zeigt uns Bilder davon – sowie von Höhlenmalereien in Frankreich und aus Elfenbein geschnitzten Figuren, die Tausende von Jahren alt sind. «Wenn wir uns unter den Steinzeitmenschen eine wilde Horde ungehobelter und ungeschickter Menschen vorstellen, dann tun wir ihnen unrecht», sagt er. «Künstlerisch hatten die einiges drauf.»

Sprung ins 18. Jahrhundert

Was man in der Schule über die Steinzeit lerne, habe oft später keine Gültigkeit mehr. «Man gewinnt immer neue Erkenntnisse», sagt Klein. «Da keiner von uns dabei war, ist es immer nur eine Annahme. Zu 100 Prozent wissen, wie es war, können wir nicht.»

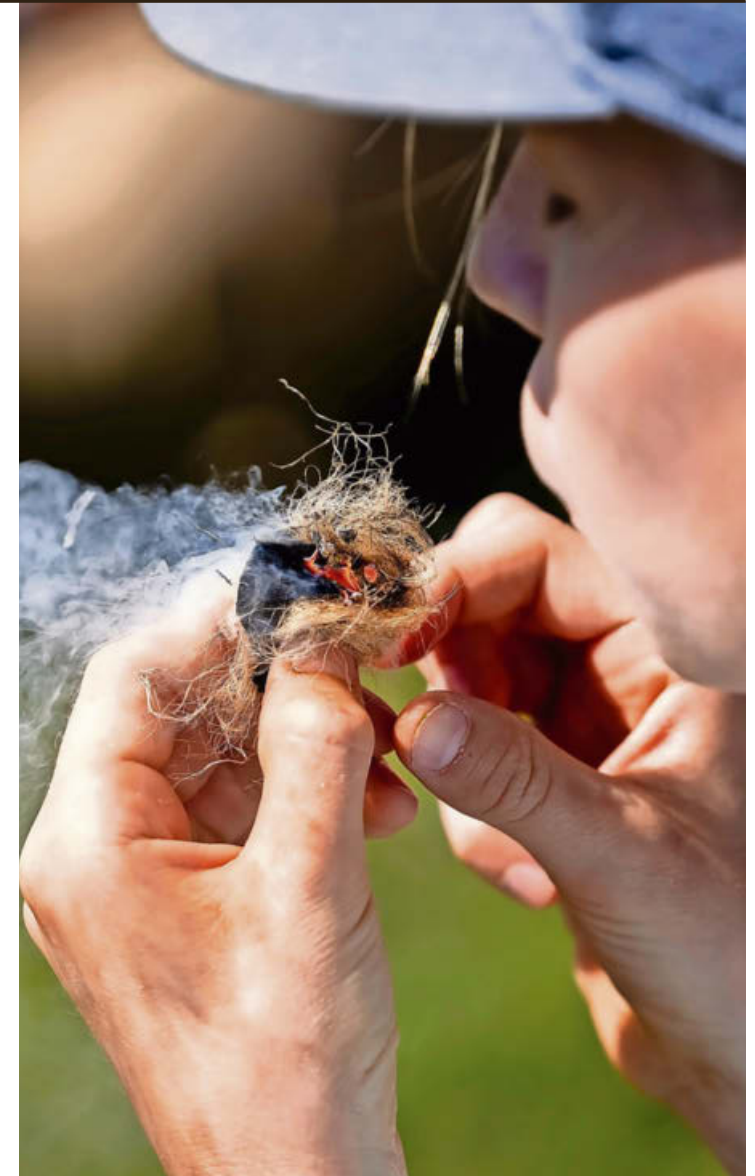
Nach einer längeren Erläuterung über den Greifensee, die Arbeit der Ranger, die Geschichte der Entstehung der Welt und der Menschheit geht es weiter zum Glattwehr. Wir machen einen Sprung ins 18. Jahrhundert, wo man Riedgebiete trockenlegen begann, unter anderem zur Torf-

gewinnung oder zur Gewinnung von Acker- und Bauland. Heute ist das Gegenteil im Trend – aus Gründen der Biodiversität.

Der Speer steckt

Die Glatt entlang marschieren wir weiter zum Hundesportplatz. Nun ist der Theorieteil beendet, wir dürfen uns selbst als Steinzeitmenschen versuchen. So ungeschickt ich mich im Feuermachen anstelle – immerhin schaffe ich es, beim Speerschleudern einen Speer ein paar Meter weit zu schiessen. Nach ein paar Versuchen steckt er sogar im Boden.

Um 16.30 Uhr ist der Workshop zu Ende. Wer noch länger probieren will, darf das tun. Auf die Frage, wie es gefallen habe, reagieren alle positiv. «Es war super», sagt Carlos Gonzalez aus Dübendorf, der mit seinem Sohn Luis an der Führung teilnahm. «Sehr abwechslungsreich und professionell. Ich gebe sechs von sechs Punkten.»



Mit einem Feuerstein und einem Häuflein Schnurfäden: Feuer machen wie in der Steinzeit. Foto: Christian Merz